

Hintergrundinformationen zur Pressemitteilung
30 Jahre Zusammenarbeit zwischen EPA und SIPO
9. Oktober 2015

30 Jahre Zusammenarbeit: Ein Rückblick des Europäischen und des chinesischen Patentamts

Beim Aufbau eines modernen Systems für den Schutz des geistigen Eigentums in China hat Europa eine entscheidende Rolle gespielt. Mit Unterstützung durch das Europäische Patentamt (EPA) hat sich das staatliche Amt für geistiges Eigentum der Volksrepublik China (SIPO) in einer relativ kurzen Zeitspanne aus dem Stand heraus zu einem der weltweit führenden Patentämter entwickelt. Wir blicken auf eine 30-jährige Kooperation zurück, die im Hinblick auf Mitarbeiterschulung, Wissensaustausch, gemeinsame Datennutzung und die Entwicklung moderner automatischer Systeme äußerst fruchtbar war. Europa profitiert von dieser Zusammenarbeit erheblich, denn sie erleichtert in China aktiven europäischen Unternehmen und Investoren den Zugang zum chinesischen Patentsystem und damit auch zu den schnell wachsenden chinesischen Patentdatenbeständen.

Die ersten Jahre

Vor dem Hintergrund des Gedankens, ein eigenes Patentsystem zu schaffen, entsandte China bereits 1979 eine Delegation von Experten zu einem Besuch ins neu eröffnete Europäische Patentamt nach München. 1980 wurde das chinesische Patentamt (CPO), der Vorläufer des heutigen SIPO, errichtet und China wurde Mitglied der Weltorganisation für geistiges Eigentum WIPO. Über diverse Konferenzen und Personalaustauschmaßnahmen intensivierte sich die Beziehung zwischen beiden Ämtern zu Beginn der Achtzigerjahre. Am 11. Juni 1985 unterzeichneten der damalige CPO-Präsident Huang Kunyi und EPA-Präsident Paul Braendli in München den ersten Vertrag über eine offizielle Zusammenarbeit beider Ämter. Dieser Vertrag war der Grundstein der heutigen Partnerschaft zwischen dem EPA und dem SIPO.

Das 1985 in Kraft getretene chinesische Patentgesetz basierte zum Großteil auf europäischen Prinzipien, denn China pflegte bereits mit verschiedenen Ländern in der Region, insbesondere Deutschland und Frankreich, einen engen Austausch. Seither wurde das Gesetz dreimal novelliert, wobei jede Revision eine stärkere Angleichung an internationale Standards brachte. Eine vierte Revision wird derzeit durchgeführt. So schuf das chinesische Patentrecht wesentliche rechtliche Voraussetzungen für den Umbau der chinesischen Produktionswirtschaft hin zu einem Wirtschaftssystem, das sich auf originäre einheimische Innovation stützt.

Von der technischen Unterstützung ...

In den ersten zehn Jahren der Kooperation zwischen CPO und EPA lag der Schwerpunkt auf der Fortbildung chinesischer Patentprüfer, insbesondere in den Bereichen Patentrecherche und -dokumentation. Zahlreiche chinesische Patentprüfer absolvierten Praxisaufenthalte beim EPA, während EPA-Vertreter in Peking Schulungen abhielten. Dieser Personal- und Wissensaustausch zwischen beiden Ämtern bildete einen durchgängigen roten Faden der Zusammenarbeit: Über die letzten drei Jahrzehnte hinweg waren etwa 1 000 Vertreter des CPO in Europa zur Fortbildung zu Gast. Tausende Regierungsbeamte, Patentanwälte, Richter, Wissenschaftler und Wirtschaftsvertreter haben in China und Europa an gemeinsamen Fortbildungsmaßnahmen beider Ämter teilgenommen. Die bilateralen Schritte der frühen Jahre zum Kapazitätsaufbau und die gemeinsamen Schulungen wurden später durch von der EU aufgelegte technische Unterstützungsprogramme ergänzt: Von 1993 bis 2011 führte das EPA im Auftrag der Europäischen Union zwei große Projekte durch, deren Schwerpunkte auf der Entwicklung der Patentgesetzgebung, der Sensibilisierung für den Schutz geistigen Eigentums und der Durchsetzung geistiger Eigentumsrechte lagen.

... zur strategischen Partnerschaft

Mit der Zeit entwickelte sich die größtenteils technische Unterstützung zu einer strategisch ausgerichteten Kooperation, im Zuge derer China sein Patentrecht überarbeitete und auch ein modernes Instrumentarium zur Patentprüfung einführte. Diese Maßnahmen unterstützten China bei der Vorbereitung seines Beitritts zum PCT (Vertrag über die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Patentwesens; 1994) und später zur WTO (2001). Sie ebneten im Lande den Weg zu einem eigenen zeitgemäßen IP-System.

Einführung von EPOQUE in China als Meilenstein

Chinas Entscheidung im Jahr 1995, das vom EPA entwickelte Tool EPOQUE für Patentdokumentation und -recherche einzuführen, war ein wegweisender Schritt zum Nutzen beider Seiten: Für China (im Hinblick auf Kosten und Kompatibilität) durch die Übernahme eines bereits beim EPA erfolgreich angewendeten Systems, und für das EPA durch den Zugang zu chinesischen Patentakten in elektronischer Form. Angesichts der explosionsartigen Zunahme chinesischer

Patentanmeldungen benötigte das EPA dringend Zugriff auf chinesische Patentdaten, um die Qualität seines eigenen Patenterteilungsverfahrens sowie die Relevanz seiner eigenen frei zugänglichen digitalen Patentdatenbank Espacenet – in Betrieb seit 1998 – sicherzustellen. Für Unternehmen und Investoren in Europa bedeutete die Einführung von EPOQUE, dass Recherche- und Prüfverfahren in China auf einem Ansatz fußten, der mit dem des EPA vergleichbar war. Außerdem war auf diesem Weg die vollständige Berücksichtigung europäischer Patentdokumente und damit eine stark verbesserte Qualität bei der Patentprüfung in China gewährleistet. Die Übernahme von EPOQUE ins CPO stärkte die Position des EPA und seiner Mitgliedstaaten international: Als Tool, das global Maßstäbe setzt, verschaffte EPOQUE dem Amt eine führende Rolle im Bereich Dokumentationstechnik. Schon damals zeichnete sich ab, dass sich die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ämtern auf das weltweite Patentwesen auswirken würde.

2007 schlossen die beiden Ämter einen strategischen Partnerschaftsvertrag, der ihre bilaterale Kooperation von einem rein technischen auf ein strategisches Niveau hob, auf dem sich gemeinsam technische Entwicklungen, Änderungen im Verfahren und im Recht sowie die Harmonisierung von Tools und Prozeduren angehen ließen. Dieser Vertrag ist in seiner formalen Ausgestaltung der einzige seiner Art, den das EPA je mit einem seiner Kooperationspartner geschlossen hat.

Handfeste Vorteile für die Wirtschaft

Sowohl für das EPA als auch das SIPO hatte die Partnerschaft von Anbeginn den Zweck, Benutzern und der Öffentlichkeit einen realen Nutzen zu liefern. Ein Beispiel dafür sind die gemeinsamen Initiativen im Bereich der maschinellen Übersetzung von Patenten: Der Start der chinesisch-englischen Komponente des kostenlosen EPA-Übersetzungsdienstes Patent Translate im Dezember 2012 war ein Durchbruch beim Abbau von Sprachbarrieren, denn er eröffnete uneingeschränkt Zugang zum rasant wachsenden Bestand chinesischer Patentanmeldungen. Alleine im Jahr 2014 wurden in China 928 000 Patentanmeldungen eingereicht, und ein Zugang zu diesen Daten ist für eine rechtlich zuverlässige Patentprüfung unerlässlich. Patent Translate macht für die Nutzer des Patentsystems weltweit Millionen Patentdokumente in den wichtigsten Sprachen der Technik frei zugänglich. Heute ist der Dienst für alle 28 Sprachen der 38 EPA-Mitgliedstaaten sowie für Chinesisch, Japanisch, Koreanisch und Russisch verfügbar; gut 7,2 Millionen chinesische Dokumente lassen sich jetzt in der EPA-Patentdatenbank Espacenet damit maschinell übersetzen. Gleichfalls stark nachgefragt ist die chinesisch-englische Komponente von Patent Translate: Monat für Monat erfolgen 40 000 Übersetzungsanfragen vom Chinesischen ins Englische und 17 000 vom Englischen ins Chinesische.

Nutzung desselben Klassifikationssystems

Beide Patentämter verwenden nun auch dasselbe System für die Klassifikation von Patenten, die vom EPA und dem USPTO gemeinsam entwickelte Patentklassifikation CPC (Cooperative Patent Classification). Die CPC basiert maßgeblich auf dem Klassifikationstool des EPA und ermöglicht die Klassifizierung von Patentanmeldungen in China und Europa auf einheitliche Weise, was beiden Ämtern einen Zuwachs an Qualität und Effizienz im Patenterteilungsverfahren beschert. Unternehmen und Rechercheure unterstützt das System bei der zielgenauen Recherche des Entwicklungsstandes einer Technologie.

Die CPC ist auf bestem Weg, der neue Weltstandard für Patentklassifikation zu werden, und wird bereits von mehr als 45 Ämtern weltweit eingesetzt.

Entwicklung eines globalen Patentsystems

Die Partnerschaft zwischen EPA und SIPO ist heute auch eine tragende Säule der „IP5-Kooperation“ – der 2007 ins Leben gerufenen regelmäßigen Zusammenarbeit der fünf größten Patentämtern der Welt der neben dem SIPO und dem EPA gehören auch die Patentämter Japans (JPO), Koreas (KIPO) und der USA (USPTO) dazu. Gemeinsam bearbeiten diese Institutionen 80 % aller Patentanmeldungen weltweit. Viele Unternehmen verfolgen heute globale Schutzrechtsstrategien und melden daher Patente häufig parallel in mehreren Ländern an. Von den etwa 2,2 Millionen Anmeldungen bei den IP5 sind geschätzte 300 000 Doppel- oder Mehrfachanmeldungen, die in verschiedenen Patentämtern gleichzeitig anhängig. Harmonisierte Bearbeitungsprozesse bringen Patentinhabern erheblichen Nutzen im Hinblick auf Verfahrenstransparenz und Kostensenkung. So richteten EPA und SIPO im Juni 2014 die Globale Akte (Global Dossier) ein. Sie ermöglicht eine universale Akteneinsicht, um bei Parallelanmeldungen das Stadium des Erteilungsverfahrens in verschiedenen Ämtern zu verfolgen. Die Globale Akte bietet den Benutzern des Patentsystems und der Öffentlichkeit eine ganz neue Transparenz und eröffnet damit eine neue Ära im weltweiten Patentsystem.

Entwicklung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit in der Patentierung

- | | |
|-----------|---|
| 1977 | Das EPA nimmt seine Arbeit auf. |
| 1979 | Mit der Absicht, ein eigenes System für den Schutz von Erfindungen einzurichten, entsendet China eine Delegation hochrangiger Regierungsvertreter zu einem Erkundungsbesuch beim EPA in München. Beide Seiten beschließen eine künftige Zusammenarbeit. |
| 1980 | Das chinesische Patentamt (CPO) nimmt seine Arbeit auf. |
| 1985 | Das erste chinesische Patentgesetz tritt in Kraft (drei Novellierungen seither, eine vierte Revision wird derzeit durchgeführt). |
| 1985 | EPA und CPO schließen das erste bilaterale Abkommen ab; die bisherige IP-Zusammenarbeit weltweit war in der Regel multilateraler Natur. |
| 1993-2011 | Das EPA führt verschiedene EU-finanzierte Projekte in China durch, um das Land bei der Errichtung eines modernen und effizienten Systems für den Schutz geistigen Eigentums zu unterstützen. |
| 1994 | Das CPO wird PCT-Behörde. |
| 1998 | Das EPA-eigene Patentrecherchesystem EPOQUE wird vom CPO für die Patentprüfung eingeführt. Damit ist nun ein Großteil der Recherchen zum Stand der Technik online möglich. Das CPO wird umbenannt in SIPO. |

2001	China wird Mitglied der WTO.	2014	Huawei schafft als erstes chinesisches Unternehmen den Sprung unter die fünf größten Anmelder beim EPA (Platz 5).
2005	Einrichtung des europäisch-chinesischen IP-Dialogs.		
2006	Die Datenbank zur traditionellen chinesischen Medizin wird Patentprüfern über EPOQUE zugänglich gemacht.	2014	Huawei und ZTE belegen Platz 1 beziehungsweise 3 weltweit bei PCT-Publikationen im Jahr 2014
2007	Mit einem Partnerschaftsvertrag heben EPA und SIPO ihre bisher technische Zusammenarbeit auf ein strategisches Niveau; diese Partnerschaft wird 2011 bekräftigt.	2015	Das SIPO beschäftigt mehr als 10 000 Patentprüfer (2013: 7 800, 2002: unter 1 000).
2008	China führt eine nationale IP-Strategie ein.	2015	Der chinesische Krebsforscher Jian Zhou wird in öffentlicher Online-Abstimmung zum Träger des Publikumspreises des Europäischen Erfinderpreises in Paris gekürt.
2007	Start der Kooperation der IP5 – des Zusammenschlusses der Patentämter Chinas, Japans, Koreas, der USA und des EPA		
2007	China veröffentlicht nach Japan und den USA am drittmeisten Patentedokumente. Mehr als die Hälfte aller neuen Patentedokumente, die 2007 in den Stand der Technik eingeflossen sind, sind in chinesischer, japanischer oder koreanischer Sprache abgefasst. Als Angebot an die Industrie erweitert das EPA sein ostasiatisches Helpdesk für Fragen zu Patentinformationen und verstärkt es mit chinesischsprachigen Experten.		
2010	China platziert sich unter den fünf Ländern mit den meisten Patenteinreichungen beim EPA (vierter Platz vor Frankreich und Korea).		
2011	Das SIPO löst das USPTO als größtes Amt für den Schutz geistigen Eigentums ab, was eingehende Patentanmeldungen angeht. Die meisten Patentveröffentlichungen stammen jetzt aus China.		
2012	Beim EPA-Service Patent Translate für die maschinelle Übersetzung von Patenten wird die Sprachkomponente Chinesisch-Englisch eingeführt.		
2012	Unterzeichnung eines Vertrags zwischen EPA und SIPO zum elektronischen Austausch von Prioritätsunterlagen (PDX).		
2012	ZTE schafft als erstes chinesisches Unternehmen den Sprung unter die zehn größten Anmelder beim EPA (Platz 10).		
2014	Nach einem 2013 unterzeichneten Abkommen beginnt China mit der Klassifikation von Patentedokumenten anhand der gemeinsamen Patentklassifikation (CPC), dem auf dem europäischen System basierenden Klassifikationssystem von EPA und USPTO.		
2014	Start der Globalen Akte, die Zugang zu europäischen und chinesischen Akten derselben Patentfamilien bietet und es Anmeldern erleichtert, den Fortgang des Erteilungsverfahrens vor beiden Ämtern zu verfolgen.		

Zitate zur Kooperation zwischen EPA und SIPO

„Die globale Entwicklung tritt derzeit in eine neue Phase ein: Sie hängt stärker von neuen Erfindungen ab und das Bewusstsein für geistiges Eigentum wächst in allen großen Volkswirtschaften.“

Shen Changyu, Leiter des SIPO

„Unser Jubiläum ist ein geeigneter Anlass, an all die Leistungen zu erinnern, mit denen wir die Entwicklung des Patentsystems in China und in Europa im Sinne eines wirksamen Patentschutzes auf globaler Ebene geprägt haben.“

EPA-Präsident Benoît Battistelli

„Diese Zusammenarbeit hat nicht nur zu wichtigen Verbesserungen für Industrie und Wirtschaft in Europa und China geführt, sondern auch fortschreitend die Innovation und den technologischen Austausch zwischen beiden Wirtschaftsregionen unterstützt.“

EU-Außenkommissarin Cecilia Malmström

„In seinem Entschluss, möglichst zügig ein modernes Patentsystem zu errichten, hat China stark vom Know-how des EPA profitiert. Als jüngstes der großen Patentämter der Welt lässt das EPA China an seinen eigenen Erfahrungen partizipieren und hilft dem Land, wesentliche Fragestellungen zum Schutz geistigen Eigentums neu zu beleuchten.“

Prof. Pascal Griset, Historiker an der Universität Paris-Sorbonne

„Der Zugang zu den im Aufschwung befindlichen Märkten Chinas bleibt eine Hauptpriorität für europäische Wirtschaftsunternehmen. Der Erfolg von Investitionen in China steht und fällt jedoch mit der Existenz eines wirksamen IP-Systems ab – was ein gut funktionierendes Patentwesen einschließt.“

Jérôme Chauvin, stellvertretender Direktor bei BUSINESSEUROPE